

SCHRIFTLICHE ANFRAGE E-0258/05
von Hiltrud Breyer (Verts/ALE)
an die Kommission

Betrifft: Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Saatgutbau

Die Studie „Kinderarbeit im indischen Baumwollanbau“ des indischen Instituts „Global Research and Consultancy Service“ zeigt auf, dass hochgerechnet ca. 450.000 Kinder – überwiegend Mädchen zwischen 6 und 14 Jahren – in kleinen Zulieferbetrieben beschäftigt sind, die für multinationale Unternehmen Baumwollsaatgut produzieren. Viele Kinder arbeiten über Jahre hinweg auf denselben Feldern, um Darlehen und Zinszahlungen abzarbeiten, sind vom Schulbesuch ausgeschlossen und durch den starken Pestizideinsatz im Baumwoll-Saatgutbau sehr hohen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Drei der sechs internationalen Unternehmen, die für die Situation verantwortlich sind, stammen aus der EU (Bayer, Advanta, Unilever). Diese Unternehmen argumentieren, dass sie keinen Einfluss auf ihre nominell unabhängigen Zulieferbetriebe hätten, was aber durch die Tatsache, dass von ihnen beauftragte Kontrolleure die Einhaltung der Anbauvorgaben vor Ort überwachen, widerlegt wird. Die Nichtregierungsorganisationen „Global March Against Child Labour“ und „Koordination gegen BAYER-Gefahren“ fordern die verantwortlichen Unternehmen auf, angemessene Abnahmepreise für Saatgut zu zahlen, die eine Produktion mit Hilfe erwachsener Arbeitskräfte ermöglichen würden.

1. Ist der Kommission diese Problematik bewusst und wie steht sie dazu, dass europäische Firmen Gewinne durch Kinderarbeit in Indien machen?
2. Gibt es vonseiten der Kommission Ansatzmöglichkeiten, um Druck auf diese Firmen auszuüben?
3. Kann die Kommission die Forderungen der Nichtregierungsorganisationen unterstützen?